

## Pressekonferenz

**des Abfallwirtschaftsbetriebes München (AWM)  
mit Axel Markwardt, Kommunalreferent und Erster Werkleiter des AWM  
und Helmut Schmidt, Zweiter Werkleiter des AWM  
am Freitag, den 12.06.2015 um 11:00 Uhr  
am Rotkreuzplatz, 80634 München-Neuhausen**

### **Eine wertvolle Sammlung: Abfallwirtschaftsbetrieb München startet Bioabfallkampagne in Neuhausen**

12. Juni 2015 Ökostrom, Kompost und hochwertige Pflanz- und Blumenerde - das alles kann aus einem einzigen Rohstoff gewonnen werden: **Bioabfall**. Deshalb startet der AWM am heutigen Freitag mit einer besonderen Bioabfallkampagne in Neuhausen. Ein Jahr wird dem Bioabfall im Münchner Stadtteil zwischen Landshuter Allee, Rotkreuzplatz, Schäringer-, Renata- und Richelstraße besondere Aufmerksamkeit geschenkt. „Wir möchten damit die Recyclingquote erhöhen, gleichzeitig Gutes für die Umwelt tun und dafür sorgen, dass die Münchner Müllgebühren weiterhin stabil bleiben“ sagt Axel Markwardt, Kommunalreferent und Erster Werkleiter des AWM. Damit reagiert der kommunale Betrieb zum einen auf den eigenen, ambitionierten Anspruch als erste deutsche Großstadt eine Recyclingquote von **65%** zu erreichen, zum anderen auch auf gesetzliche Rahmenbedingungen, die sich geändert haben. Aufgrund des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes müssen nämlich seit 2015 Wertstoffe grundsätzlich getrennt erfasst werden. Das bedeutet, dass die Kommune alle Bioabfälle, also auch die Speisereste „nach dem Teller“, gesondert einsammeln muss.

### **Ein Drittel des Münchner Restmülls ist ungenutztes Bio-Potenzial**

Aktuell sammelt der AWM aus den Münchner Haushalten jedes Jahr rund 40.000 Mg Bioabfälle ein. Doch in den Restmülltonnen schlummert noch ungenutztes Bio-Potenzial: Ungefähr ein Drittel des Restmülls besteht aus Organik, wie eine Studie des AWM in den letzten Jahren ergeben hatte. „Deshalb wollen wir die Bioabfallsammlung optimieren und diese Mengen steigern“, betont Helmut Schmidt, Zweiter Werkleiter des AWM. Würde man das gesamte Volumen der in München vorhandenen Biotonnen vollständig nutzen, könnte man die derzeitige Menge fast verdoppeln. „75.000-80.000

Mg Bioabfälle pro Jahr, das ist unser Ziel“ sagt Schmidt. Aber um dieses Ziel zu erreichen, möchten die Münchner Experten der Abfallwirtschaft vom AWM zunächst herausfinden, warum ein Teil der Bioabfälle derzeit noch im Restmüll landet.

### **Den „Ekelfaktor“ schmackhaft machen**

Dazu fanden und finden Befragungen bei der Bevölkerung, bei Hausverwaltungen und auch bei vielen Hausmeistern statt. Geruch, Ekel, Zeitaufwand: Das sind die Gründe, die viele Menschen daran hindern, Bioabfälle konsequent getrennt zu sammeln. Auch fehlende Informationen, Zweifel am Sinn der getrennten Sammlung und Platzmangel wurden zur Begründung genannt. Zusatzangebote, die den so genannten „Ekelfaktor“ eindämmen, sollen in Zukunft den Münchnerinnen und Münchnern in Neuhausen das Sammeln von Bio- und Küchenabfällen regelrecht „schmackhaft“ machen. Für die Bioabfallkampagne werden kostenlose Bio-Eimerchen in verschiedenen Ausführungen verteilt, ebenso kleine Beutel aus Papier oder biologisch abbaubarem Kunststoff, mit oder ohne Henkel. „Wir wollen herausfinden, welche Bedingungen optimal sind, um ein Maximum an eingesammelten Bioabfällen zu erreichen“, so Schmidt.

Zusätzlich wird im Gebiet der Kampagne ein Teil der Biotonnen einmal pro Woche geleert, der andere Teil wird mit einem speziellen, gut abgedichteten Filterdeckel ausgestattet, der eine unangenehme Geruchsentwicklung und Schädlingsbefall möglichst weitgehend verhindert.

### **Was darf in die Biotonne?**

In die Biotonne des Neuhausener Gebiets, auf das sich die Kampagne erstreckt, gehören Küchenabfälle, Essensreste jeglicher Art (roh und gekocht, auch Fleischreste), Gemüse- und Obstreste mit Zitrusfrüchten, Kartoffel-, Eier- und Nussschalen, Reste von Brot und sonstigen Backwaren, ebenso Kaffeesatz, Kaffeefilter, Kaffee-Pads und Teebeutel; auch Garten- und Pflanzenabfälle sollen in die Biotonne, wie Blumen, Blumenerde, Gartenabfälle, Laub, Gras und auch Unkräuter, ebenso **kleine** Mengen an Baum- und Strauchschnitt. Nur Pflanzentöpfe aus Ton, Keramik oder Kunststoff müssen draußen bleiben. In kleinen Mengen kann auch Zeitungspapier- und Küchenpapier dazugegeben werden, das saugt eventuell vorhandene Feuchtigkeit auf. Und auch kompostierbare Biomüllbeutel aus biologisch abbaubaren Werkstoffen dürfen hinein. Dies gilt zunächst nur für das ausgewiesene Pilot-Gebiet in Neuhausen und nur für ein Jahr, solange die Kampagne läuft. So kann der AWM Erfahrungen sammeln, wie dieses Material in der Trockenfermentationsanlage am

Entsorgungspark Freimann verarbeitet werden kann. Während der Bioabfallkampagne wird ein Labor monatlich Proben aus den Biofuhren des Neuhausener Gebietes nehmen und Fremdstoffanteile, Biogaspotential und verschiedene andere Parameter untersuchen.

Im übrigen Stadtgebiet sammelt der AWM weiterhin nur Bioabfälle „vor dem Teller“, also ohne Essensreste, und auch ohne Biomüllbeutel. Denn zunächst muss der AWM wissen, welche Auswirkungen sich aus der geänderten Zusammensetzung des Organikmaterials für die Anlagen ergeben.

### **Aus Abfall wird energiereiches Biogas und nährstoffreicher Kompost**

Der AWM bringt die eingesammelten Bioabfälle in die Trockenfermentationsanlage am Entsorgungspark Freimann, wo sie zunächst vergoren werden. Durch die Vergärung entsteht energiereiches Biogas, das in einem Blockheizkraftwerk verstromt wird. Mit diesem Strom können 1.600 Münchner Haushalte versorgt werden, das ersetzt etwa 375.000 Liter Heizöl: Ein wichtiger Beitrag zur Daseinsvorsorge und zum Klimaschutz, werden doch dadurch circa 1.160 Mg CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart. Zudem entsteht Wärme, die innerhalb der Biogasanlage als Prozesswärme genutzt wird.

Die Gärreste verwendet der AWM zur Herstellung von qualitativ hochwertigem Kompost. Sie kehren also als wertvoller Dünger wieder zurück in den Kreislauf der Natur. „Das ist unser Ziel“ betont Erster Werkleiter Axel Markwardt „aus Abfallwirtschaft wird Kreislaufwirtschaft!“. Der Kompost wird anschließend an die Landwirtschaft abgegeben oder in Erdenwerken zu hochwertiger Blumen- und Pflanzerde veredelt. Sowohl für den Kompost als auch für die Erden gilt: Beides muss höchsten Qualitätsansprüchen genügen und für den Ökolandbau geeignet sein!

### **Neuhausen – ein Stadtteil mit viel Potenzial**

Im Stadtteil Neuhausen sieht der AWM noch viel Potenzial, die Mengen der eingesammelten Bioabfälle zu steigern. Denn erfahrungsgemäß ist dieses Potenzial vor allem in Gebieten mit einem hohen Anteil an Geschosswohnungsbau und Wohnungen von Hausverwaltungen vorhanden. Die Bedingungen, die in Neuhausen vorherrschen, finden sich im gesamten Münchner Bereich wieder. So eignet sich dieser Stadtteil besonders als Pilotgebiet, denn die Erkenntnisse, die der AWM dort gewinnt, können auf ganz München übertragen werden. Außerdem ist es für die Erkenntnisse des AWM wichtig, dass der Stadtteil frei von größeren Neubaugebieten ist und dass in

naher Zukunft keine großen Veränderungen in der Bausubstanz geplant sind. Nur so kann man über ein Jahr andere Einflüsse auf die Sammelmengen weitgehend ausschließen.

### **Der beste Abfall ist der, der gar nicht erst entsteht**

Aber nicht nur eine optimierte Sammlung und eine bessere Nutzung der Bioabfälle stehen im Fokus des AWM. „Müllvermeidung ist immer noch die wirtschaftlich und ökologisch sinnvollste Art, mit unseren Ressourcen umzugehen“ sagt Axel Markwardt. Und auch der Zweite Werkleiter Helmut Schmidt ist überzeugt: „Als kommunales, nicht gewinnorientiertes Unternehmen ist für uns der beste Abfall der, der gar nicht entsteht“. Trotzdem landen einer Studie zufolge in Deutschland immer noch 82 kg Speiseabfälle pro Kopf und Jahr in der Tonne. Die Hälfte davon beim Handel, die andere Hälfte bei der Bürgerschaft. Das bedeutet, dass im Durchschnitt jeder Bundesbürger 41 kg Speisereste pro Jahr wegwirft. Grundsätzlich empfiehlt der AWM, Lebensmittelabfälle zu vermeiden. „Insbesondere verderbliche Lebensmittel sollte man nur in der geeigneten Menge einkaufen“, rät Helmut Schmidt. Zudem sei die richtige Lagerung wichtig und viele Reste können noch gut verwertet werden. „Auf unserer Internetseite und auch auf Facebook weisen wir gerne auf Initiativen hin, die eine intelligente Nutzung unserer Nahrungsmittel unterstützen“, so Schmidt. Ob das nun Foodsharing in München ist oder europäische Gesetzesänderungen, die das Wegwerfen von Lebensmitteln im großen Stil unterbinden wollen, der AWM wird sich auch in Zukunft verstärkt dafür einsetzen, dass Abfälle gar nicht erst entstehen.

### **Ausblick**

Nach Ablauf der einjährigen Sonderkampagne sollte sich der Anteil an Bioabfällen, der sich noch im Restmüll befindet, im Neuhausener Pilotgebiet signifikant verringert haben. „Wir werden auf alle Fälle das ganze Jahr über gut beobachten, welche Maßnahmen am besten gewirkt haben, das heißt: Was brauchen die Münchner Bürgerinnen und Bürger, um mehr Bioabfälle getrennt zu sammeln“, sagt Helmut Schmidt. Kann dann das gesamte Material gut in der Trockenfermentationsanlage verarbeitet werden, steht einer Ausweitung der Kampagne auf das gesamte Stadtgebiet nichts mehr im Weg.

-----  
Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM  
Erster Werkleiter: Axel Markwardt, Kommunalreferent der Landeshauptstadt München  
Zweiter Werkleiter: Stadtdirektor Helmut Schmidt  
Pressestelle Kommunalreferat: Bernd Plank, Büro des Referenten, Telefon: 233-28640, E-mail:

bdr.kom@muenchen.de

Pressestelle AWM: Evi Thiermann, Büro der Werkleitung, Telefon 233-31002, E-Mail:

bdwl.awm@muenchen.de, Internet: [www.awm-muenchen.de](http://www.awm-muenchen.de)